

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb des-
selben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 6

Donnerstag, den 14. Januar 1915

51. Jahrgang.

Neue Tat der 120er in den Argonnen.

Ul m, 12. Januar. Vor vier Wochen war im Tagesbericht des Großen Hauptquartiers zu lesen, daß es dem Ulmer Kaiser-Regiment geglückt war, einen wichtigen Stützpunkt der Franzosen im Argonnenwald zu nehmen. Am Schluß des vergangenen Jahres erfochten die wackeren 120er einen neuen Erfolg, der dem ersten an Bedeutung nicht nachsteht. Das „Ulmer Tagblatt“ veröffentlicht hierüber mit Genehmigung des Kais. Gouvernements folgenden authentischen Bericht:

Das alte Jahr hat bei uns sehr schön geendet. 500 Meter Gelände wurden gewonnen mit vier französischen Schützengräben. 6 franz. Offiziere und 96 Mann sind tot, 280 Mann gefangen genommen, 4 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer erbeutet. Infanterie-Gewehre und dazu gehörige Munition fielen massenhaft in unsere Hände. Den Sieg errang Hauptm. Zwissler mit dem 2. Bataillon. Die Vorbereitungen, eine Sprengung mit 75 Kilogramm Ladung, klappten großartig und unsere braven Feldgrauen stürzten sich mit wahrer Freude auf die Beute. Der Angriff des Bataillons war sehr praktisch angelegt, sodaß die rückwärtigen Laufgräben der Franzosen abgeknüpft waren und diese der Gefangenschaft anheimfallen mußten. Die gefangenen Franzosen zeigten sichtlich große Freude über ihr Los. Sie gehörten zu den Regimentern 72 und 73, also zum 1. und 2. Armeekorps. Das 1. Armeekorps wurde seinerzeit bei der verunglückten Offensive fast ganz aufgerieben und dann mit Truppen des 2. Armeekorps zusammengeworfen. Einige Gefangene sagten aus, sie seien bei Nacht in den Argonnenwald transportiert worden. Da habe man ihnen gesagt, sie seien im Schwarzwald. Wir klärten sie auf, wo sie seien; ihre Enttäuschung war groß. Die Verluste auf unserer Seite betragen: 23 Tote, 51 verwundet, zum größten Teil leichtverwundet. Alle Gefangenen sagten aus, daß die Wirkung unserer Handgranaten und Minenwerfer entsetzlich sei und daß sie diese Waffen am meisten fürchten.

Recht unfreundlich ist in letzter Zeit die französische Artillerie gegen die Stäbe. Aus seiner bisherigen Hütte wurde ein Stab ausgeräuchert, seine jetzige wird auch schon gesucht. Es muß

eben dann eine neue Hütte gebaut werden an einer Stelle, die nicht erreicht werden kann. Soeben beginnt wieder eine Kanonade, daß die ganze Erde zittert. Die gegenseitige Artillerietätigkeit wird in letzter Zeit überhaupt sehr viel lebhafter. In das Stabsquartier des Schwester-Regiments ging gestern in B. eine Granate, glücklicherweise ohne Schaden zu verursachen. Weihnachten und Neujahr wurden von den ruhenden Truppen recht fidel gefeiert. Die Leute erstickten beinahe in Liebesgaben. Das neue Jahr haben sie mit scharfen Patronen und Handgranaten angepöbelt. Die Stimmung ist überhaupt bei allen Leuten geradezu bewundernswert, obgleich die Schützengräben trotz aller Entwässerungsgräben sehr feucht sind und das Feldgrau in Lehmfarbe umgewandelt wird. Der Gesundheitszustand ist vortrefflich; die Nerven unserer Truppen halten aus.

Französische Verleumdungen.

Berlin, 12. Jan. (W.B.) Nach einem Pariser Telegramm hat der Minister-Präsident Viviani am 9. Januar im Ministerrat den Bericht einer Untersuchungskommission über Verletzungen der Menschenrechte durch die Deutschen angekündigt, welcher in etwa 100.000 Exemplaren gedruckt, übersetzt und den Neutralen zur Verfügung gestellt werden wird.

Dieser Bericht bildet, soweit bis jetzt bekannt, eine einzige Kette **niedrigster, haltloser Verleumdungen**, durch die offensichtlich nur der Eindruck erweckt werden soll, als ob die Deutschen planmäßig Kriegsgreuel zu verüben pflegten. In den genauer angeführten Fällen ist selbstverständlich von der deutschen Regierung sofort eine eingehende strenge Untersuchung veranlaßt worden, deren Ergebnis mit Ruhe entgegengesehen werden kann. Ein Fall kann aber schon jetzt widerlegt werden, nämlich die Behauptung, daß die Deutschen in Luneville ohne Veranlassung 70 Gebäude eingeäschert hätten. Die französische Regierung hätte ebenso gut wie wir feststellen können, daß es sich hier um eine Strafexekution handelte, da sich die einheimische Bevölkerung nach der Besetzung der Stadt am 25. August v. Js. nicht gescheut hat, das Militärhospital 1½ Stunden lang unter Feuer

zu nehmen. Ebenso wurden am folgenden Tage bayerische Truppen in gleicher Weise aus den Häusern von Zivilpersonen beschossen.

Gegenüber den uns gemachten Vorwürfen sei aber der französischen Regierung vorgehalten, wie sich französische Truppen im eigenen Lande benommen haben, die, wie glaubhaft bekundet wird, Schlösser und Häuser in zahlreichen Orten ausgeplündert und zerstört haben. Demgegenüber haben in zahlreichen Fällen einwandfreie, französische Zeugen das Wohlverhalten, die Sittsamkeit und die strenge Manneszucht der deutschen Truppen gerühmt; und auch der den deutschen Truppen vollständig grundlos entgegengesandte Vorwurf des Mordes fällt auf den Verleumder mit erdrückendem Gewicht zurück. Es sind unzählige Schandtaten französischer Soldaten, begangen an hilflosen deutschen Verwundeten, nachgewiesen worden. Es soll nicht vergessen werden, zu betonen, daß alle Fälle durch eidliches Zeugnis einwandfrei festgestellt worden sind. Auch manches andere kann der französischen Regierung nachgewiesen werden, wie die Ermordung deutscher Kriegsgefangener im Gefängnis von Montbeliard im August v. J., die entwürdigende und erniedrigende Behandlung deutscher Kriegsgefangener, sowie ferner die Verwendung der gefährlichsten und schlimmsten Dum-Dum-Geschosse. Der französischen Regierung fehlt jede Berechtigung zu allgemeinen Beschuldigungen und Verdächtigungen der deutschen Kriegführung. Am treffendsten werden diese Verleumdungen widerlegt durch das Zeugnis der eigenen französischen Landesbewohner. Ein solches enthält nachstehende Meldung:

Basel, 12. Jan. (W.B.) Oberst Müller, der vor kurzem Gelegenheit hatte, mehrere von den Deutschen besetzte französische Dörfer zu besichtigen, gibt von dem Verhältnis zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Deutschen folgende Darstellung: Ueberall hätten die Leute auf seine Frage, wie sie mit den Deutschen auskämen, versichert, diese seien sehr höflich und der Verkehr mit ihnen sehr angenehm. In einem Haus, in dem 20 Deutsche einquartiert waren, habe er eine junge Frau nach dem Benehmen der deutschen Soldaten gefragt. Diese habe lebhaft und nicht ohne Wärme geantwortet, sie seien sehr

Wie ich mein Eisernes Kreuz erwarb.

Es war am 25. August. Unsere 12. Kompanie hatte als Bedeckung unserer Artillerie die Nacht hindurch in einem feuchten Grunde gelegen, marschierte aber, als um 3 Uhr nachts die Artillerie abzog, ebenfalls zurück zum Bataillon. Es wurde ein böser Tag. Schon früh tobte der Kampf, und das starke Fort Manonviller bewarf uns scheußlich mit seinen Granaten. Das 3. Bataillon war zunächst links gestaffelt, aber das Vorgehen sehr erschwert, denn ein 6 Kilometer langer, dicht mit Unterholz durchwachsender Wald, der außerdem vollständig mit Schrapnell zugedeckt war, hinderte unser Vordringen. Die Kompanie geriet etwas auseinander, als aber außerhalb des Waldes an einer Bahnlinie der Hauptmann sie sammeln wollte, stürmte, ein Gewehr in der Hand, ein anderer Kompanieführer heran mit der Bitte, sofort eingzugreifen, er sei überflügelt und verloren, wenn nicht Hilfe käme.

Da gab's nun kein Halten mehr für unsere Kompanie. Die Reservisten und Landwehrmänner kannten nur eins: Heran an die Rothosen und Luft gemacht!

Leider war unsere Artillerie noch nicht heran, da die Anmarschstraße nicht einen Zoll breit von Schrapnellfeuer frei war. Dennoch gingen wir vor und befanden uns bald im dicksten feindlichen Ge-

schützfeuer. Hier warf mich ein Eisenstück nieder. Es hatte mich an der linken Schulter getroffen, den Tornistertagriemen durchschlagen und den Arm vollständig gelähmt. Ein Infanterist zog mich aus und sah nach dem Schaden; dann raffte ich mich auf, mein rechter Arm war ja noch heil, und der langte immer noch für einen Franzosen. Meine Kompanie war natürlich inzwischen weit vorgekommen, ich sah nichts mehr von ihr.

Dem ursprünglichen Befehle: „Links vor!“ folgend, stürzte ich in dieser Richtung vorwärts, Gesicht und Hände, weil von Dornen zerrissen, voll Blut, sogar der Säbel riß sich vom Gehänge. Tut nichts. Noch hatte ich den Revolver. Mutterseelenallein stürzte ich vorwärts, rechts und links tobte die Schlacht, mein Mann war auch verschwunden. Plötzlich stand ich an einer Waldlichtung, jedenfalls ein gutes Ziel, denn ein Höllenfeuer prasselte auf mich los. Wie ich mich zu Boden warf! 150 Meter standen sie vor mir, die Rothosen, in einem dichten Walde, in gewaltigen Massen.

Trotz meiner Wunde kroch ich behende im Waldgraben dahin, bis ich ein Waldeck erreichte und dort im Schutze einer dicken Eiche zu neuer Umschau mich aufrichtete. Im Nu richteten sich viele Hunderte von Gewehrmündungen auf die Stelle, die Eiche wurde förmlich zerseht. Nun nahm ich, erst die Eiche als Deckung benützend, Richtung nach rechts, um meine Kompanie wieder zu finden, und stieß

dabei auf eine Anzahl vorgehender Mannschaften, die alle im dichten Walde ihre Kompagnien verloren hatten. Ich raffte sie zusammen, 15 oder 20 Mann, und stürmte vorwärts mit ihnen. Von einer Waldecke aus erblickte ich, etwa 800 Meter entfernt, eine Ortschaft mit anschließendem Waldstück, aus denen starke französische Schützenlinien und geschlossene Abteilungen vorrückten. Die Entfernung war günstig. Meine Leute siebten. Noch gab ich die Ermahnung: keine Patrone verschwenden, dann ließ ich feuern.

Die Wirkung war fürchterlich. 15 oder 20 Schützen, Reserve und Landwehr, und jeder Schuß ein Treffer. Wir sahen, wie die da drüben haufenweise das Gewehr in die Höhe warfen, um es nie wieder aufzuheben, um zu flüchten und sich in Wald und Ortschaft zu verbergen. Eine andere vorgehende Schützenlinie hinderten wir ebenfalls am Vorrücken, ihr Feuer nahm mir keinen Mann. Schossen miserabel, die Kerle da drüben, während meine Prachtmannschaft jede Patrone wie ein Heiligtum betrachtete und nur abdrückte, wenn der Treffer sicher war. Zwei Stunden hielten wir so den Feind, mindestens zwei Bataillone, auf.

Einmal war ich zurückgezogen, um von toten Bayern die Patronen einzusammeln; schwer bepact kam ich glücklich vorn wieder an. Dennoch war die Lage schwierig. Nirgends war eine Unterstützung zu erhoffen, es sang und heulte in der Luft von

liebenswürdig und sehr anständig. Sie habe gesagt, wie groß früher die Not des Dorfes gewesen sei. Jetzt jedoch sei die Versorgung der Bewohner mit Lebensmitteln, wie überall wo deutsche Truppen französisches Gebiet besetzt haben, geordnet. Naturalien würden durch die Heeresverwaltung an die Bevölkerung abgegeben. Die deutschen Soldaten teilten selbst ihr Brot mit der Bevölkerung. Auf seine Bemerkung, die Deutschen seien anscheinend also keine Barbaren, habe sie mit Leidenschaft geantwortet: Sicherlich nicht, aber der Krieg reißt die Leute so auf, daß sie sich verleunden und übel von einander reden.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Aml. WTB.) Westlicher Kriegsschauplay: Südlich des Kanals La Bassée finden geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren.

Nördlich Crouy griffen die Franzosen gestern abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebten die Kämpfe hier wieder auf. Ein gestern nachmittag in der Gegend östlich Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste.

In den Argonnen wurde an der Römerstraße ein französischer Stützpunkt erobert, zwei Offiziere und 140 Mann fielen dabei in unsere Hände. In den Kämpfen im östlichen Teile der Argonnen sind den Franzosen seit 8. Januar (einschließlich der gemeldeten) 1 Major, 3 Hauptleute, 13 Leutnants, 1800 Mann an Gefangenen abgenommen worden, sodas ihre Gesamtverluste einschließlich der Toten und der Verwundeten in diesem beschränkten Gefechtsraum auf 3500 Mann geschätzt werden.

Französische Angriffsversuche bei Ailly, südlich Saint Mihiel, scheiterten.

Westl. Kriegsschauplay: In Ostpreußen nichts Neues. Russische Vorstöße im nördlichen Polen hatten keinen Erfolg. Unsere Angriffe im Gebiet westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte. Auf dem östlichen Pilicaufer keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Januar. (Aml. WTB.) Westl. Kriegsschauplay: In der Gegend von Neuport fand ein heftiger Artilleriekampf statt, welcher die Räumung der feindlichen Schützengräben bei Palengbrug zur Folge hatte. Die feindlichen Angriffe am Kanal von La Bassée sind endgültig abgewiesen worden. Französische Angriffe auf La Boisselle um die Höhen von Nouvron wurden zurückgeschlagen. Dem gestern erfolgten französ. Angriff um die Höhen bei Crouy folgte ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und mit

feindlichen Geschossen, der ganze Wald bebte. Immer näher rückte die Uebermacht, und ich mußte einige Mann zurücksenden, entweder um Patronen oder Unterstützung zu finden. Kam diese nicht, dann waren wir verloren. Weichen konnten, durften wir nicht. Das sah ich auf diesem verlorenen Posten mit schrecklicher Klarheit. Wir waren — rein zufällig — die äußerste Flügelfeckung unseres schwer kämpfenden Regiments. . . Wurden wir überrannt oder wichen wir, dann rollte der übermächtige Feind den Flügel auf und drang in unseren Wald ein, aus dem er nur mit blutigen Opfern wieder geworfen werden konnte. Also stehen und sterben! Meine Leute dachten wie ich. Endlich kam Hilfe. Ein Leutnant meiner Kompagnie traf ein mit fünf oder sechs Mann und neuer Munition. Wir atmeten auf. Mancher hatte die letzte Patrone im Lauf. Nun knallten wir lustig wieder in die andrängenden Rothosen hinein. Dann kam unser Major nach, mit ihm der Adjutant. Furchtbar war der Geschosregen jetzt. „Der Gegner geht zurück!“ hörte ich den Major noch rufen, „Sprung . . .“, da schlug nacheinander ein halbes Duzend Granaten in meine prächtige tapfere Schar, ein Jammern und Stöhnen folgte, eine weitere Granate sandte mir ein Stück Eisen in die Brust, ein anderes Stück in den Unterleib. Er blutete schrecklich, aber was taten die Schrammen? Unser Flügel war gerettet!

Man brachte mich zurück in das Bahnwärterhäuschen, stopfte mir drei Verbandspäckchen auf die Wunde und stillte so allmählich das Blut. Hier hörte ich auch die Hilferufe des Majors. Obwohl selbst am Arm verwundet, schleppte er auf dem Rücken seinen durch die Lunge geschossenen Adjutanten hierher, um sofort dann wieder die Führung des einen Kilometer abseits kämpfenden Bataillons zu übernehmen. Es war ein schwerer Tag, und das Eiserne Kreuz mein Lohn dafür. Verdient hätte das schlichte Zeichen jeder meiner kleinen Schar. Sie waren Helden vom ersten bis zum letzten. Feldwebel Albert, 4. Inf.-Regt.

einer Säuberung der Höhen nordöstl. Cuffies nordl. Crouy endete. Unsere Märker setzten sich in den Besitz von 2 französl. Stellungen, machten **1700 Gefangene und eroberten 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre.**

Ein französischer Sappenangriff in der Gegend von St. Mihiel ist erfolgreich abgewiesen worden. Unsere Truppen setzten sich in den Besitz der Höhen östlich und nordöstlich von Nomeny.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Oestlicher Kriegsschauplay. Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht.

Oberste Heeresleitung.

Ly on, 12. Jan. (WTB.) „Republican“ schreibt: Die ganze Front der deutschen Armeen in Frankreich gleicht einer starken Festung, deren Einnahme eine lange Belagerung erfordert. Ganz Belgien sei aufs beste verschanzt und befestigt. Es würde ungeheure Opfer kosten, die Deutschen zurückzutreiben. Ihr Rückzug werde freiwillig sein unter dem Zwang von Ereignissen, deren Verwirklichung man erwarte, nämlich einer Landung der Engländer bei Zeebrügge, einer Diverston auf einer anderen Stellung der Front und eines Einfalls der Russen in Schlesien.

Wien, 12. Jan. (WTB.) Amtlich wird verlaubt am 12. Januar: Die Versuche des Feindes, die Nida zu forcieren, wiederholten sich auch gestern. Während heftigen Geschützkampfes an der ganzen Front setzte vormittags am südlichen Abschnitt eine Kraftgruppe des Gegners erneut zum Angriff an, brach jedoch nach kürzester Zeit an unserer Artillerie nieder, stütete zurück, hunderte von Toten und Verwundeten vor unserer Front lassend.

Gleichzeitig hielt auch südlich der Weichsel der Geschützkampf an, wobei es einer eigenen Batterie gelang, einen vom Feind besetzten Meierhof derart unter Feuer zu nehmen, daß die dort seit den letzten Tagen eingemieteten Russen gezwungen wurden, fluchtartig ihre Stellungen zu räumen.

In den Karpathen erschweren die ungünstigen Witterungsverhältnisse jede größere Aktion. Im oberen Ungtale hat sich der Gegner näher an den Ujsoferpaß zurückgezogen.

Die von den russischen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Festung Przemysl habe am 10. Dez. einen Parlamentär zum Feinde entsandt, ist natürlich vollkommen erfunden und dürfte nur bezwecken, die gänzliche Machtlosigkeit gegenüber dieser Festung zu verbergen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 12. Jan. (WTB.) Der Kriegsberichterstatter des „Deutschen Volksblattes“ erzählt über die Belagerung von Przemysl, daß die russische Armee dort bei den bisherigen Angriffen furchtbare Verluste erlitten hat. Die Ausfälle der Besatzung haben den Belagerern schweren Schaden zugefügt. Gefangene russische Offiziere erzählen davon mit unverhohlener Bewunderung. Ebenso arg sind die Reihen bei Sturmangriffen gelichtet worden. Wie bei der ersten Belagerung trieben die russischen Offiziere die stürmenden Mannschaften an. Viele, die nicht vorrücken wollten, wurden einfach niedergeschossen. Vor den Drahtverhauen lagen nach den ersten Angriffsversuchen Berge von Leichen. Sie zählen nach Tausenden. Deshalb dürften die Russen einen abermaligen Angriff aufgegeben haben. Vor kurzem sind auch Teile der Belagerungsarmee auf die Dunajecfront und nach den Karpathen abgezogen, so daß bis auf weiteres vor Przemysl Ruhe herrschen dürfte. In der Festung herrscht die trefflichste Stimmung.

Berlin, 12. Jan. Aus Rotterdam meldet der „Lokalanzeiger“: „Daily Chronicle“ berichtet aus Belgrad, daß die österreichischen Donau-monitore die Stadt Belgrad noch fortdauernd beschießen. Auf den ersten Blick scheint es, als ob Belgrad nicht schwer gelitten habe. Bei genaueren Zusehauen stelle sich heraus, daß das Innere vieler Häuser, deren Fassade noch aufrecht steht, zerstört worden sei. Dies sei namentlich der Fall an einem Flügel des königlichen Schlosses. Das Museum sei ein Schutthaufen und die Universität dermaßen verwüstet, daß es nötig sein werde, ein neues Gebäude zu errichten. Der obere Teil der Stadt habe am meisten gelitten, aber auch das Bahnhofsviertel sei fast dem Erdboden gleich.

Berlin, 12. Jan. Aus Petersburg, 11. Jan., wird der „Tägl. Rundsch.“ berichtet: Sämtliche Kosakentruppen sollen mit der Zeit aus der Front in das Innere des Reiches zur Sicherheit der Städte abgeschoben und von dort sollen Truppen zum Ersatz an die Front gebracht werden. Kosakentransporte treffen bereits

in den großen Städten ein. Diese Maßnahme erscheint insofern notwendig, als Kosaken sich besser zur Unterdrückung von Volksunruhen eignen, die in den großen Städten auszubrechen drohen. Außerdem will die russische Heeresleitung auch die Erfahrung gemacht haben, daß das deutsche Heer den Kosaken wegen ihrer Bestialitäten und Blünderungen keinen Parton gebe. Auch aus diesem Grunde sei es angebracht, die Kosaken aus der Front zu entfernen.

Berlin, 12. Jan. (WTB.) Wie polnischen Blättern gemeldet wird, herrscht bei den Russen Mangel an Schuhwerk. In Luboczyce, das sie 8 Tage lang besetzt hielten, suchten sie besonders nach Schuhen.

Konstantinopel, 12. Januar. (WTB.) Nach verschiedenen Berichten ist festgestellt worden, daß nun auch die Russen in den Kämpfen um Batum Dum-Dum-Geschosse verwendet haben. Die osmanische Regierung hat bei den Votschastern der befreundeten Mächte gegen diese unmenschlichen Akte protestiert, und die italienische Votschaft gebeten, Rußland mitzuteilen, sie werde im Falle von Wiederholungen solcher Geschehnisse mit Repressalien vorgehen.

Berlin, 12. Jan. Aus Genf, 11. Januar, wird der „Tägl. Rundsch.“ berichtet: Der „Gerald“ meldet, daß ein neuer Schritt Rußlands und Englands bei der persischen Regierung unmittelbar bevorstehe, nachdem der letzte Versuch des englischen Gesandten in Teheran, Persien auf die Seite des Dreiverbands zu bringen, nicht Erfolg gehabt hat.

Petersburg, 12. Jan. „Nowoje Wremja“ drahtet aus Teheran, daß die persische Stadt Senne in Turkestan und ihr Gebiet von der Regierung abgefallen sei und ihren Anschluß an die Türkei proklamiert habe. Die Stadt Senne, ein Hauptstich der persischen Teppichknüpferei, liegt etwa 300 Kilometer südlich des Armiasees. Ihre Einwohnerzahl wird auf 35 000 geschätzt.

Die **95. württ. Verlustliste** verzeichnet von den Infanterie-Regimentern Nr. 120, 122 (Fäslier-Regiment), 123 (Grenadier-Regiment), 124, 127, 128, 180 zusammen 51 Namen: gefallen bezw. gestorben 9, schwerverwundet 13, verwundet bezw. leicht verwundet 25, vermißt 4. Vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 248 sind 186 Namen aufgeführt und zwar: gestorben bezw. gefallen 52, schwerverwundet 24, verwundet bezw. leichtverw. 86, vermißt 4, erkrankt 19, verlegt 1. Vom Feldartillerie-Regiment Nr. 13 sind es 35 Namen (gefallen bezw. gestorben 9, schwerverwundet 5, verwundet bezw. leichtverwundet 12, vermißt 1, erkrankt 5, verlegt 3). In der Gesamtzahl sind 10 Offiziere (gefallen bezw. gestorben 5, leichtverwundet 4, erkrankt 1). Außerdem enthält die Liste eine Reihe von Berichtigungen zu früheren Verlustlisten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das Eiserne Kreuz

erhielt weiter: Willy Treiber, Sohn des Sägewerksbesitzer Wilh. Treiber hier. Derselbe wurde auch zugleich zum **Leutnant befördert.**

Pionier Karl Bozenhardt von hier.

Das Eisenb. Friedr.-August-Kreuz

2. Klasse erhielt der Reservist Gustav Sigt von hier. — Wir gratulieren!

Erkrankt:

Ersatzreservist Karl Mundinger von hier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 246, 7. Komp.

Wildbad, 14. Januar. Morgen Freitag findet im Gasth. zur „alten Linde“ ein Vaterländischer Abend der bekannten Stuttgarter Recitatorin Frau A. Kuisinger zu Gunsten hiesiger bedürftiger Familien der Ausmarschierten statt, auf den wir auch an dieser Stelle hinweisen wollen. — (Siehe Inseratenteil.)

Wildbad, 14. Januar. Am Sonntag, den 17. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, findet in der Rennbachbrauerei die alljährliche Generalversammlung des Militärvereins Wildbad statt, auf die wir hiermit aufmerksam machen.

(GKB.) Der 3. Januar war ein Ehrentag für das Landsturm-Bataillon Calw und für die Landsturmeskadron Canstatt. Es fand an diesem Tag in einer großen Halle des Palais des Fêtes ein Konzert statt, veranstaltet von Mannschaften, Musikern und Gesangskünstlern der gegenwärtigen Besatzung von G. Der Stappeninspekteur Frhr. v. S. hatte dem Kommandeur des Landsturm-Bataillons Calw Oberstleutnant v. S. mitgeteilt, daß der Armeoberkommandant Herzog Albrecht zu dem Konzert erscheinen werde, und

ließ das Landsturm-Bataillon und die Landsturm-Eskadron vor dem Palais zum Empfang des Herzogs Ehrenwache stellen. Als der Herzog erschien, ließ Oberstleutnant v. S. präsentieren und brachte ein dreifaches Hurra auf den Herzog aus. Während des Präsentiermarsches, gespielt von den Kapellen sämtlicher in G. liegender Truppenteile, schritt der Herzog die Front des Bataillons und der Eskadron ab, die einzelnen Kompagnien mit dem Ruf: „Guten Abend Kameraden“ begrüßend. Mit Begeisterung wurde der Ruf erwidert, war es doch jedem ein erhebendes Gefühl, hier im Feindesland von einem Angehörigen des württ. Königshauses und zugleich vor dem ruhmreichen Führer der 4. Armee in Parade zu stehen. Der Herzog sprach sich dem Kommandeur gegenüber anerkennend über die gute Haltung und den vortrefflichen Eindruck, den die württ. Truppen auf ihn gemacht hatten aus. Das Konzert nahm einen wohl gelungenen Verlauf. Unter den mitwirkenden Künstlern befand sich auch ein engerer Landsmann, der Konzertsänger Haas von Calw, Gesanglehrer am Konservatorium in Karlsruhe und Pforzheim, der 3. Bt. als Gefreiter bei der 1. Kompagnie Landsturm-Bataillon Calw steht und nach dem Konzert von dem Herzog huldvoll angesprochen wurde. (S. M.)

Letzte Nachrichten.

Wien, 13. Jan. (WTB.) Amtlich wird verlautbart vom 13. Januar 1915: Die Vorstöße, die der Gegner an der unteren Rida immer wieder versucht, richten sich besonders gegen eine in unserer Widerstandslinie liegende Ortschaft. Durch heftiges Artilleriefeuer, das an der ganzen Front anhält, unterstützt, versucht feindliche Infanterie nach vorn Raum zu gewinnen und in die Ortschaft einzudringen, was stets unter schweren Verlusten mißlang.

Vor den eigenen Stellungen in Galizien und in den Karpathen herrscht größtenteils Ruhe. Nebel und Schneetreiben begünstigen kleinere Unternehmungen unserer Truppen, die verschiedenorts zu gelungenen Ueberfällen und günstigen Plänkelen führen.

Lage am südlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig.

Nur unbedeutende, Aufklärungszwecken dienende Grenzkontres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 13. Jan. (WTB.) Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht in seinem heutigen Abendblatt folgende Mitteilung: Der Minister des K. K. Hauses und des Äußern Graf Berchtold, welcher S. M. schon vor längerer Zeit gebeten hatte, ihn in Gnaden seines Amtes zu entheben, hat diese Bitten nunmehr an allerhöchster Stelle erneuert. Der Kaiser hat die gewichtigen persönlichen Gründe, die den Minister des Äußern zu seinem Rücktritt bewogen haben, gewürdigt und allergnädigst geruht, seiner Bitte zu willfahren.

Zum Nachfolger des Grafen Berchtold wird der ungarische Minister beim allerhöchsten Hoflager Baron Stephan Burian zum Minister des K. u. K. Hauses und des Äußern ernannt werden.

Berlin, 13. Jan. Aus Wien meldet das „Berliner Tageblatt“: Bei der Verfolgung von Rumänen, die aus der Bukowina nach Rumänien geflüchtet waren, drangen russische Truppen auf rumänisches Gebiet vor. Da sie der Aufforderung, sich zurückzuziehen, nicht Folge leisteten, gab der rumänische Grenzhauptmann Befehl, auf die Kosaken zu schießen. Zwei Kosaken wurden getötet, zwei schwer verwundet, die übrigen flohen über die Grenze zurück.

Das Erdbeben in Mittelitalien.

Die Erdbebenwarte in Hohenheim meldete gestern ein starkes Erdbeben in 700—800 Kilometer Entfernung. In der Nacht kamen die ersten Meldungen aus Rom. Das Erdbeben erfolgte um 7 Uhr 53 Min., dauerte 15—20 Sekunden und hatte eine wellenförmige Bewegung. Die größte Stärke scheint zwischen Rom und Aquila gelegen zu haben; namentlich im Bezirk Aversa ist schwerer Schaden verursacht worden.

Die wichtigsten Meldungen lauten:

Rom, 13. Januar. (WTB.) Das Erdbeben am heutigen Vormittag rief in allen Teilen Roms eine ungeheure Aufregung hervor, forderte aber keine Opfer an Menschenleben, jedoch wird einiger Sachschaden gemeldet. Der Bogen der alten Porta del Popolo hat einen Riß erhalten. Einer der kleinen Türme des Finanzministeriums ist eingestürzt. Eine der Statuen an der Front von San Giovanni beim Lateran ist auf den Platz gestürzt. Die Statue auf der

Marc Aurelsäule auf der Piazza Colonna scheint von ihrem Platz gerückt zu sein. Auch scheint sich die Säule gegen die Mitte nach rechts geneigt zu haben. Die Erschütterung verursachte auch einigen leichten Schaden im Vatikan. Der Papst befand sich im Augenblick des Erdbebens in der Bibliothek. Er kniete nieder und betete einige Augenblicke. Dann gab er Befehl, die Folgen festzustellen und zu untersuchen, ob die Kirchen beschädigt worden seien. In der Basilika von St. Peter sind 150 Fensterscheiben in der Kuppel gesprungen, aber ein weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. Nur einige alte Risse haben sich wieder geöffnet. Ein Block von der äußersten Säulenhalle von St. Peter hat sich verschoben. Die Untersuchung dauert fort.

Rom, 13. Jan. (WTB.) Das Erdbeben hat namentlich in der Provinz Chieti erheblichen Schaden angerichtet. In verschiedenen Städten sind zahlreiche Häuser beschädigt worden, mehrere stürzten ein. Fünf Personen wurden getötet und sehr viele verwundet. Es sollen sich aber jetzt noch sehr viele Personen unter den Trümmern befinden, sodaß die Zahl der Opfer groß sein wird. Auch aus anderen Provinzen werden Beschädigungen von Gebäuden, zahlreiche Todesfälle und Verletzungen gemeldet. Nach den heimgesuchten Orten sind Truppen und Sanitätsmaterial gesandt worden.

WTB. Stuttgart, 14. Jan., 3 Uhr morg. Rom: „Giornale d'Italia“ meldet, daß die Ueberlebenden von dem Erdbeben in Aversa 700 betragen. Da die Bevölkerung von Aversa 11000 betrage, so seien über 10000 tot.

*Manoli
Zigaretten
Früh-
früh!*

Zwecks Unterstützung Württ. Invaliden

wurde unserem Institut vom K. Minist. des Innern die Veranstaltung einer

Invaliden-Geld-Lotterie

Gesamtgewinne **36 000** Mark
Haupttreffer **15 000** Mark
5 000 Mark u. s. w.

mit Ziehung am 28. Januar bewilligt. Der sich ergebende Nettouberschuß wird dem K. Kriegsministerium überwiesen werden. 1 Stück 1 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.

Invalidendank, Stuttgart
Königstraße 41
sowie bei allen Verkaufsstellen des Landes.

la. Feldpost-Cigaretten

in starken Kartons verpackt

5 Stück 30 Pfennig	10 Stück 60 Pfennig
5 " 40 "	10 " 80 "
5 " 50 "	10 " 1.— Mark

sind zu haben bei

Robert Treiber,
König-Karlstr. 96.

Diese Kartons sind fertig zum Versand und nur noch mit Adresse zu versehen.

Die 10 Pfennig-Kartons kosten 20 Pfg. Porto, diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden portofrei versandt

Briefe können bequem beigelegt werden.

Unsere Wildbader kehren in

Stuttgart

in der berühmten
Hoftheaterwirtschaft
ein.

Vorzüglicher Mittagstisch
— Gewählte Abendkarte —
=: Guter Keller =:
Nachmittags-Kaffee
Bürgerliche Preise.

Wildbad.

Die

Nachmittage des Hilfsvereins.

beginnen wieder am Montag, den 18. ds. Mts. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

— Kriegs atlas —

12 Karten von allen Kriegsschauplätzen.

Preis 1 Mark.

Stets zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung.
Hauptstr. 99.

C. Oberle sen., Inh.: C. Blumenthal
empfiehlt



Luftgewehre,
Waffen,
Munition,

Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,



Sportartikel.



Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —

Reis-Verkauf

in Quantitäten von 5 Pfd. an. — Preis pro Pfd. 65 Pfg.
Am **Donnerstag, 14. Januar 1915,**
nachmittags von 1 bis 5 Uhr
im alten Realschulgebäude.

Städt. Verkaufs-Kommission.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“ Generalversammlung

am **Sonntag, den 17. Januar, nachm. 2 Uhr,**
bei Kamerad Wegel, Rennbachbrauerei.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts- u. Kassenbericht für 1914,
2. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Freitag, den 15. Januar

abends 8 Uhr

im Saale des

Gasthauses zur alten Linde

Vaterländischer Abend

zeitgemäßer Dichtungen,

veranstaltet von der bekannten Recitatorin Frau

A. Kuffinger, Stuttgart.

Gedichte von Ludwig Ganghofer, Th. Körner, A. D. Nora, Jul. Wolf, Rudolf Presber, Ernst Siffauer.

Eintritt Mk. 1.20, und 80 Pfg. — Der **Rein-
ertrag** fällt hiesigen bedürftigen Familien der Ausmar-
schierten zu. — Vertrauensperson ist an der Kasse.

Helfet unseren Kriegern!

Allebet

„Kreuz-Pfennig“-Marken

auf neue Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Zu haben bei: Vereinsbank Wildbad, beim Bankdiener,
in den mit Plakat kenntlich gemachten Läden und Wirt-
schaften.

Feldpostbriefe

mit **Chokolade**
mit **Cigarren**
mit **Cigaretten**

in verschied. Preislagen

empfiehlt

G. Lindenberger.

Verloren:

1 schwarzer Damengürtel.
1 Paar Glacéhandschuhe.
Abzugeben gegen gute Be-
lohnung auf dem
Städt. Fundbureau,
Rathaus Zimmer 1.

Schellfische
Cablian
Merlan

empfiehlt
A. Blumenthal.

Feldpost



Mk. 2.10 und 1.30 in Apotheken

Es gibt kein besseres
Hausmittel

gegen **Husten**

gegen jeden
Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung, Influenza od. Krampf-
husten u. als

Carl Nill's allein echte
Spitzwegerei ch.

Brustbonbons

Nur echt in Packeten à 10 u. 20 Pfg.
Ebenso Eucalyptus-Menthol-
Asthma-Bonbons
mit d. Namen Carl Nill zu haben
in Wildbad bei: Dr. C. Wegger,
Apoth., G. W. Bott, in Oalmbach:
B. Locher, Ph. Jäger We., in
Besenfeld: Kapler.

Soldatengruß!

Cigarren

per 5 Stück, 10 Stück
und 20 Stück, in

Feldpost-Karton

vorschriftsmäßig verpackt,
von 30 Pfg. bis 1.50 Mark
per Karton, empfiehlt

G. Aberle, sen.,

(Inh.: G. Blumenthal.)

Kriegsliteratur

Militärische Unterrichtsbücher:

Menzel, Der Infanterie-Einjährige und Offizier des Beurlaubtenstandes. 15. N. 14	3.— M.
Mirus, Leitfaden für den Kavalleristen	— .75 M.
v. Rabenau, Die deutsche Land- und Seemacht und die Berufspflichten des Offiziers	7.75 M.
Schießvorschrift für die Infanterie	1.05 M.
— für die Feldartillerie	1.90 M.
— für die Fußartillerie	1.70 M.
— für die Kavallerie	— .90 M.
Siminna, Das Kommandobuch	1.80 M.
Tranefeldt, Dienstunterricht für die Infanteristen	— .50 M.

Zu haben bei

J. Paucke, Wildbad.

Für Liebesgaben

ein idealer Militär-Proviant
sind

1. Turi-Tee-Konserven
Karton: 12 Würfel 40 Pfg.
2. Marco Polo-Tabletten-Tee
Karton: 20 Tabletten zu 50 u. 65 Pfg.
3. Tee-Feldportionen
die Portion gebrauchsfertig zu 8 Pfg.

Zu haben bei:

C. Aberle, sen.,

(Inh. E. Blumenthal.)

Etwa 500 Stück

halbwollene **Tricothemden,**
Jacken, Hosen

zu billigen alten Preisen, ohne Aufschlag, da solche aus
früheren Abschläffen herrühren, obwohl die heutigen Preise
um 25 % höher sind.

Nur erstklassige Fabrikate in tadelloser Verarbeitung.

Ferner:

Prof. Dr. Jäger's Unterröcke
Dr. Lahmann's Unterkleidung

zu Original-
Fabrikpreisen

Ph. Bosch.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig

die Druckerei ds. Bl.

STEINER'S

PARADIES-CHAISELONGUE

ist das behaglichste und zweckmässigste aller Arten,
ein vorzügliches Ruhemöbel und Notbett

Mk. 35.— mit feststehendem Kopfkeil

Mk. 48.— mit verstellbarem Kopfkeil.

Chaiselongue-Decken in grosser Auswahl.

Besichtigen Sie bitte bei Bedarf unser reichhaltiges Lager in Bettstellen, Matratzen u. Steppdecken.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, A.-G., Stuttgart

Telephon 6980

Graf Eberhardbau

Eberhardstrasse 10.

